

# Berichte von Pensioniertenanlässen

Von Otti Studer



## 1. Besichtigung der Kraftwerke Mont Soleil und Mont Crosin – eine Wanderung mit Anne Dedio und Walter Kropf vom 1.9.2010

Die Bise brachte es mit sich: ein strahlend blauer Himmel, eine geniale Sicht auf die Alpenkette mit dem mächtigen Mont Blanc – und ein kühles Lüftchen ...

Auf dem Mont Soleil in einer Höhe von 1270 Metern lassen sich jährlich bis 1600 Stunden Sonne nutzen – im Mittelland sind es 400 Stunden weniger. Im Jahre 1990 hat die Burgergemeinde St. Imier ihr Land für 25 Jahre, was der Lebensdauer der Anlage entspricht, für die Forschungsanlage zur Verfügung gestellt. Und so weiden friedlich Schafe neben den 4575 Quadratmetern Siliziumsolarzellen, welche Strom für 200 Haushalte (ca. 550 000 Kilowattstunden) produzieren. Ingenieurschulen betreiben die Langzeitmessungen und werten die Forschungsergebnisse aus.

Nach dem Picknick wanderten wir von der Fotovoltaikanlage zum Windkraftwerk. Der für schweizerische Verhältnisse optimale Standort erlaubt direkte Vergleiche zwischen den beiden Technologien. Auf dem vier Kilometer langen Weg sind Tafeln aufgestellt, welche über das Thema erneuerbare Energien, aber auch über die Region im allgemeinen informieren.

Im Jahr 2000 wurden die ersten Windturbinen aufgestellt. Sie haben eine Gesamthöhe von 67 Metern und eine Nennleistung von 600 Kilowatt. Die Entwicklung ist auch auf diesem Gebiet rasant. Die Kennzahlen der 2009 aufgestellten Turbinen sind: 100 Meter und zwei Millionen Kilowatt! Aber im Vergleich zu der in der Nordsee errichteten GROWIAN (Grosswindanlage) ist das vergleichsweise mickrig; Segler wissen, wie heftig dort die Winde toben.

Am Tage unseres Besuches haben acht neue Windturbinen ihren Betrieb aufgenommen. Mit dieser Erweiterung vervierfacht das grösste Windkraftwerk der Schweiz seine jährliche Produktion auf 40 Millionen Kilowattstunden, was etwa dem Bedarf einer Kleinstadt entspricht.

Beim Wandern stellten wir fest, dass die ungebrochen steigende Zahl von elektrisch betriebenen Geräten den sparsameren Verbrauch bei Neuentwicklungen wohl aushebeln dürfte. Und deshalb ist nun dieser Text beendet und der Computer wird abgestellt!

## 2. Grande Bisse de Vex – eine Wanderung mit Ditmar Friedli vom 18.9.10

Mit dem neuen Lötschbergtunnel ist das Wallis sehr viel näher gerückt. Und so lässt sich bequem eine längere Wanderung an einem Tag geniessen. Und wahrlich bequem ist der Weg entlang der Bisse de Vex. Wir wanderten von der Fassung des Wildbachs Printse oberhalb Haute-Nendaz bis Mayensde-Sion, wo das Wasser dann auf den Hängen oberhalb von Vex zur Bewässerung verwendet wurde.

Die Suone war vom Bau im Jahr 1453 bis zu ihrer Stilllegung 1971 in Betrieb. 1993 bis 2000 wurde sie als Touristenattraktion restauriert; Zivilschutz, Arbeitslose und eine Sapeurkompanie

stellten sie instand. Vom Wandern entlang des südlichen Hangs des Rhonetals Ermattete haben Gelegenheit, sich auf Picknickplätzen unterwegs oder in Gaststätten zu erholen. Ausgangs- und Endpunkt der Wanderung liegen an Postautohaltestellen – was will man mehr?

## 3. Reformierte Kirche Eptingen – eine Führung durch Peter Stöcklin mit Orgelklängen von Jörg Tschopp vom 14.10.2010

Mit Peter Stöcklin trafen wir nach längerer Zeit wieder auf einen der «alten Garde» aus der Frühzeit der Pensioniertenanlässe. Er hat uns über viele Jahre die unzähligen Schönheiten seiner engeren Heimat Diegten gezeigt und berichtete nun über die Kirche Eptingen. Der kleine Vorgängerbau stand nahe einer Quelle – mit Eptingerwasser eben. Noch 1876 gab es bloss einen Pfad für den Viehtrieb über den Chall und den Spittelberg nach Hägendorf.

1963 begann Jörg Tschopp seine langjährige Tätigkeit als Organist in Eptingen. Damals standen im Kirchenschiff noch zwei Öfen mit langen Rohren – und der entsprechenden Rauchentwicklung.

Die Sonne setzte sich gegen den Nebel durch und spendete das geeignete Licht, damit wir die bunten Scheiben von Jacques Düblin, Oberwil, geniessen konnten. Dazu spielte Jörg auf «seiner» Orgel ein Programm, welches von J. S. Bach bis in die Neuzeit reichte. Darunter gab es Leckerbissen wie «Basler Leckerli und Wienerwaffeln» – wo bekäme man solches sonst zu hören?

Für die grosse Schar Pensionierter war das Bad Eptingen just der geeignete Ort für die übliche gemütliche Runde.